

112. Kapitäl und Stumpf einer Gupta-Säule
in Santschi

(Nach Sir J. Marshall A. B. 1913—19)



113. Kapitäl aus Adichantä 7. Jh.

(Nach Havell, A. M. A. I.)

sich dadurch als Nachkomme der Ashokastambhas ausweist. Der Felsenbau mußte schon aus rein technischen Gründen dem vierseitigen Pfeiler den Vorzug geben, der denn auch in Adichantä und Elūra fast ausschließlich als Stütze auftritt, mit Ausnahme der Tschaityahallen, wo der vielkantige Pfeiler anfangs ohne Basis und Kapitäl herrscht (Abb. 22). Die Massigkeit dieser vierseitigen aus dem gewachsenen Felsen geschlagenen Stützen wurde durch Kombination mit verjüngten zylindrischen und vielkantigen Zwischenstücken mit Kapitälern abgeschwächt



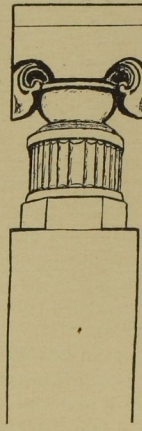
I. Jh.



V. Jh.



VI. Jh.



VII. Jh.

114—117. Geschichte der nordindischen Säule

(Nach Jouveau-Dubreuil)